

Zieht man aus dieser Übersicht die Summe, so fällt neben der konventionellen gedämpften Wortwahl in den nicht sittenkritischen Partien der starke Effekt auf, den der Querolusautor durch die gleichsam parodische Verwendung der Beschimpfung erreicht: die Beschimpfungen in der Szene mit den Spießgesellen sind nicht ernst gemeint, die des Betrügers ist gespielt, die Selbstbeschimpfung ebenfalls geheuchelt, die negative Charakteristik wird gleichsam zum 'Signalement' verwendet.

Lenkt man zum Ausgangspunkt zurück, so sind die hier ermittelten Merkmale der affektivischen Sprache des Querolus sicher nicht spätlateinisch, wenn man nur die Wortwahl betrachtet. Sie bestätigt allerdings den Konservativismus des Verfassers. Er kann sowohl bewußte Dämpfung als auch Mangel an spezifischer Erfindungsgabe sein; bezeichnenderweise wird die einmal gefundene glückliche Prägung im Sittenkatalog gleich nach dem Gesetz der Serie angewendet. Gerade der Vergleich mit einem doch wohl zeitgenössischen christlichen Autor wie Hieronymus zeigt, welche sprachlichen Möglichkeiten dem Querolus-Dichter verschlossen blieben. Zur Datierung ist unsere kleine Sammlung also nicht zu verwenden. Sie zeigt aber die Implikationen, die Spielarten affektivischer Sprache, die bei ihrer nur semasiologischen Erfassung, also ohne Beachtung der Sprechsituation, die unserer Typologie gerade zugrunde lag, verlorengehen.

Textkritisches zu der anonymen lateinischen Übersetzung der Vita Antonii

Von G. J. M. BARTELINK, Nimwegen

Für die Herstellung des Textes der anonymen ältesten lateinischen Übersetzung der *Vita Antonii* des Athanasius haben Garitte, der diesen Text zum ersten Male herausgegeben hat, und Hoppenbrouwers, der diesen Text nochmals kritisch untersucht hat, Gründliches geleistet¹⁾. Die Übersetzung, die wohl schon vor etwa

¹⁾ G. Garitte, *Un témoin important de la Vie de S. Antoine par S. Athanase. La version inédite latine des Archives de S. Pierre à Rome*, Rom 1938. Wir zitieren hier nach dieser Ausgabe, z.B. 3 (18,28): Caput, und zwischen

373 zustande gekommen ist, ist nur in einer Handschrift mit vielen Kopistenfehlern überliefert worden. Einige Emendationen haben wir schon anderswo vorgelegt²⁾. Eine längere Beschäftigung mit diesem Text hat uns zu noch einer Zahl von Änderungen in dieser Übersetzung, die die Merkmale eines volkstümlichen Latein trägt, veranlaßt.

1. In 3 (18,28) hat Garitte die Lesart der Handschrift (*studio christianissimo*) als Wiedergabe des griechischen *ἀσκησις* beibehalten, wobei Hoppenbrouwers sowie Lorie in seiner Besprechung der asketischen Terminologie in der Vita³⁾ ihm gefolgt sind. Nach dem Beispiel von 16 (32,10), wo Garitte die Lesart der Handschrift *studio christianissimi* in *studio christianismi* geändert hat, möchte ich auch in 3 (18,28) nicht das sehr auffällige Adjektiv beibehalten, sondern eine ähnliche Änderung vorschlagen. Es ist hier auch auf 78 (80,8) zu verweisen, wo von Garitte auf ähnliche Weise die Lesart *chri(sti)anissimo* der Handschrift in *christianismo* geändert worden ist: *a christianismo ad paganismum* (Hs.: *paganissimum!*) *non persuadetis alicui uenire*; so auch 93 (91,28). Für die nähere Bestimmung von *studium* mittels eines Genetivs vergleiche man *studium religionis* in 4 (19,21) und 24 (39,13–14), ebenfalls Übersetzung von *ἀσκησις*.

2. In 5 (20,14) ist *praesumptiones* offensichtlich eine fehlerhafte Wiedergabe von *ἀνέσεις* („Erquickungen“). Hier könnte eine einfache Änderung in *resumptiones* Abhilfe schaffen. Allerdings ist *resumptio* ein ziemlich seltenes Wort (wir lassen hier den rhetorischen Sinn als Wiedergabe von *ἐπανάληψις* außer Betracht), aber der anonyme Übersetzer der *Vita Antonii* gebraucht es doch einige Male. Überdies gehört jedenfalls das Verb *resumere* (selbst ohne *se*

Klammern Seite und Zeile dieser Ausgabe. — H. Hoppenbrouwers O. S. B., *La plus ancienne version latine de la Vie de S. Antoine par S. Athanase. Étude de critique textuelle* (Latinitas Christianorum Primaeva 14), Nimwegen 1960.

²⁾ G. J. M. Bartelink, *Observations de critique textuelle sur la plus ancienne version latine de la Vie de S. Antoine par S. Athanase*, Rev. Bénédictine 81, 1971, S. 92–95, wo folgende Emendationen besprochen werden: 16 (32,4–7) *Et omnis quidem res pretio condigno uenditur* (Garitte und Hoppenbrouwers: *Et omnis quidem respiratio condigne uenditur*); 67 (73,1–2) *Nam et facies eius magnam gratiam habuit* [.Habit] *et hoc praeclarum donum a Salvatore*; 8 (24,18) (mit Garitte) *tantum illum (illic Hs.) ceciderunt*; 78 (80,4–5) *ecce nos fidimus in fide* (Garitte und Hoppenbrouwers: *ecce nos uidemus in fide*).

³⁾ L. Lorie S. J., *Spiritual Terminology in the Latin Translation of the Vita Antonii* (Latinitas Christianorum Primaeva 11), Nimwegen 1955, S. 69.

oder *vires*) in einer damit korrespondierenden Bedeutung „wieder zu Kräften kommen, sich erholen“ zum allgemeinen Sprachgebrauch. Man vergleiche zum Beispiel⁴⁾ *Itinerarium Egeriae* 6,1 *necesse nos fuit ibi ad resumendum biduo immorari* und *ibid.* 6,4. *Resumere* findet sich weiter besonders in den Schriften der *Scriptores medici*, wo auch das Substantiv *resumptio* einige Male vorkommt, zum Beispiel *Soranus* 2,11 (ed. V. Rose, S. 72,10) *ut misera mulier resumere possit*; *Chir.* 160 *si resumpserit*. Das Lexikon von Forcellini — *De Vit* notiert als frühesten Beleg für das Substantiv *Cael. Aurelianus* 2,37 ad fin. („die Erholung eines Kranken“). In der anonymen Übersetzung der *Vita Antonii* findet sich *resumptio* in 36 (49,8) als Wiedergabe von *ἀνάκτησις* und in 50 (60,14) neben *consolatio* als Wiedergabe von *παράμυθία*. Das Substantiv ist wohl häufiger gewesen als man auf Grund der spärlichen Belege schließen möchte.

3. In 14 (30,16), wo die Handschrift liest: *Gubernabatur enim oratione* (im griechischen Text *ὑπὸ τοῦ λόγου*, nämlich von dem göttlichen Logos), scheint mir *a ratione* eine sehr naheliegende Emendation für *oratione* zu sein. Garitte und Hoppenbrouwers haben den Text der Handschrift beibehalten, letzterer allerdings mit der Bemerkung (S. 98¹¹): „Il serait séduisant d’émender *ratione* conformément au grec. Il est possible cependant que le traducteur, comme il le fait à plusieurs reprises, ait voulu rendre la pensée plus pieuse.“ Es scheint mir, daß eine Emendation in *a ratione* den Vorzug verdient: Diese ist nicht nur paläographisch gesehen einfacher, sondern *ὑπό* wird in unserem Text, selbst wenn es Sachen betrifft, mehrmals mit *a* wiedergegeben. So zum Beispiel in 14 (30,13) *a gaudio perfusus* (*ὑφ’ ἡδονῆς συνεχόμενον*).

4. In 16 (31,23) ist in der Ausgabe die Lesart der Handschrift übernommen worden: *Ego autem ut in aetate maior constitutus, quod scio et quod expertus, commemorabor uobiscum*. Auf Grund der griechischen Vorlage, wo *μεταδίδωμι* steht, möchte ich *commemorabor* in *communicabo* ändern. Die Konstruktion mit *uobiscum* würde so auch natürlicher sein. An der einzigen anderen Stelle, wo sich *μεταδίδοναι* in der *Vita Antonii* noch findet (PG 26,921 A), wird es in der anonymen Übersetzung mit *communicare* übersetzt: 54 (63,5) *et communicabat cum ipsis lucrum quod inuenit*. Hinzuweisen ist weiter auf eine Entstellung von *communicationem* in *consumationem* (in der sehr fehlerhaften Handschrift) in 74 (77,6).

⁴⁾ Siehe J. Svennung, *Untersuchungen zu Palladius und zur lateinischen Fach- und Volkssprache*, Uppsala 1935, S. 450.

5. In 24 (38, 23) lautet der Text bei Garitte und Hoppenbrouwers: *Computat autem mare quasi delitum, tartarum autem abyssi captivum* (nach Iob 41, 22). *Delitum* ist hier eine Textverbesserung von Garitte für *delictum* in der Handschrift (griechisch ἐξάλειπρον; die etwas spätere lateinische Übersetzung des Euagrius hat *erasa*). Hoppenbrouwers bemerkt dazu, daß substantiviertes *delitum* (von *delinere*) zwar nicht im Thesaurus vorkommt, daß dieser aber wohl das Wort *delitor* (= *is qui delinit*) für eine einzige Stelle verzeichnet: Accius, *trag.* 219 *epularum fictor, scelerum fratris delitor*. Tatsächlich läßt *delictum* in der Handschrift sich leicht erklären durch eine umgekehrte Schreibweise des *c* vor *t*: in der späteren Volkssprache ist der Assimilationsprozeß des *c* vor *t* sehr üblich (z. B. *autor* = *auctor*) und infolge der orthographischen Unsicherheit kommen auch umgekehrte Schreibweisen vor. Daß es sich hier um eine Form von *delinere* handle, scheint mir allerdings fraglich. In 24 (39, 12) wird auf den oben zitierten Text aus dem Buch Iob angespielt: *Etenim is qui promisit delere (ἐξάλειψεν) mare*. Da hier nicht *delinere*, sondern *delere* als Übersetzung von ἐξάλειψεν verwendet ist, könnte man in 24 (38, 23) an die Lesart *deletum* denken, aber auch die Form *delitum* (von *delere*) wäre möglich. Cf. Priscianus gramm. II 490, 8 a 'deleo', *cuius simplex in usu non est, 'deletum', a 'delino' 'delitum' nascitur*; Caper gramm. VII 109, 7 *delitum, non deletum, quod quis deleuit*. In der Übersetzung der *Vita Antonii* kommt *deleuit* als Wiedergabe von ἀπήλειψεν in 65 (70, 21) vor. In 88 (88, 2) ist ἐπαλιφεις durch drei Wörter wiedergegeben worden. Garitte und Hoppenbrouwers lesen hier: *uncti et adliti (Hs.: adlaete) et confortati*. Die Emendation scheint mir hier aber sehr unsicher. Der Thesaurus (1, 1686) gibt keine Beispiele einer Verwendung von *allinere* in bezug auf die Athletik (vielleicht könnte man für *et adlaete* besser vorschlagen *athletae*).

6. In 26 (40, 15 ff.) lesen wir: *uae qui potat proximum suum aduersione turbata (ἀνατροπήν θολεράν) (Habac. 2, 15; die Lesart der Vulgata weicht hier erheblich ab). Tales enim affectiones et recordationes auertere (ἀνατρεπτικά) consuerunt a uia quae ducit ad uirtutem religionis. Auertere* bezieht sich hier, wie sich deutlich aus dem griechischen Text ergibt, auf das vorhergehende Bibelzitat, wo von *aduersio* die Rede ist. Wahrscheinlich muß *aduersione* also in *auersione* korrigiert werden.

7. In 32 (45, 24) bietet Hoppenbrouwers folgenden Text: *Videntes enim pluuias (ὕετος) multas factas in terra Aethiopiae, scientes quia ex ipsis fluuiis (ἐξ αὐτῶν) abundantia fluminis fit*. Die Änderung

von *fluuiis* in *pluuiis* wird nahegelegt durch den griechischen Text, wo *ἀντῶν* sich auf *ὑετοῦς* bezieht.

8. In 37 (49, 22) liest Hoppenbrouwers *Cadite, adorete nos* (Handschrift: *Cadete*), in Abweichung von Garitte, der die Lesart der Handschrift in *cadentes* geändert hat. Man sollte hier eher die Lesart der Handschrift beibehalten. Denn in der volkstümlichen Sprache, die diesen Text kennzeichnet, ist der Übergang eines Verbuns von der dritten zur zweiten Konjugation eine gewöhnliche Erscheinung. Die Entwicklung, die in den romanischen Sprachen stattgefunden hat, weist auch in diese Richtung. Hoppenbrouwers hat anderswo ähnliche, selbst weniger übliche, Übergänge im Text beibehalten: z. B. 24 (39, 8) *deridatur* (= *derideatur*); 18 (33, 20) und 68 (73, 25) *persuadat*; selbst in einigen Konjekturen: 55 (63, 17) *seduceri* (= *seduci*; Hs.: *seducere*), 45 (56, 9) *redigeri* (= *redigi*; Hs.: *redigere*). In verschiedenen Fällen findet man in dem Text auch den Ausgang *-ent* statt *-unt*; siehe Hoppenbrouwers, *op. cit.*, S. 33 (§ 32b, 1).

9. Wir lesen in 39 (50, 28) *Effectiones* (*ἐπιτηδέματα*) *ergo daemonum quae sunt dico uobis*. Da anderswo in der anonymen Übersetzung *ἐπιτηδέματα* mit *affectiones* (*adfectiones*) wiedergegeben wird, liegt es auf der Hand, im oben zitierten Text *Effectiones* in *Affectiones* zu ändern. Cf. *adfectionem* 22 (37, 13); *-es* 24 (39, 24); *-em* 26 (40, 16): Übersetzung von *ἐπιτήδευμα*; *-em* 52 (61, 15): Wiedergabe von *μεθόδευμα*. Man vergleiche *affectabant* in 50 (59, 26–27) (*ἐξἐπιτηδεις*)⁵.

10. In 41 (52, 22) lautet der Text bei Hoppenbrouwers: *Et me dicente quia molestas illos*. Garitte hat aus Versehen diese Zeile in seiner Ausgabe ausgelassen, aber in einem Appendix (*Studia Anselmiana* 38, Rom 1956, S. 6²³) macht er die Bemerkung: „*ajouter avant ille: et me dicente: „Quia molestas illos?“*“ Bei der Annahme dieser Interpunktion geht er offensichtlich von dem griechischen Text aus: *Τί γὰρ αὐτοῖς ἐνοχλεῖς*⁶); In der Tat ist *quia* als Fragewort im Spätlatein sehr wohl möglich⁷). Ich möchte jedoch eine andere Lösung vorschlagen als Garitte oder Hoppenbrouwers: *Et me dicente: „Quia molestas illos.“* Auf diese Weise wird auf die vorhergehende Frage eine Antwort gegeben („*Quare maledicunt me omni hora?*“). Zwar hat der griechische Text, wie wir es gesehen haben,

⁵ In 74 (76, 24–25) ist *affectabant* Wiedergabe von *ἐπιχειροῦντων*.

⁶ Eine Emendation von *quia* in *quid* möchten wir als unnötig ablehnen.

⁷ Siehe Leumann-Hofmann-Szantyr, *Lateinische Syntax und Stilistik*, München 1965, S. 584; E. Löfstedt, *Philologischer Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae*, Uppsala 1911, S. 324.

die Frageform, aber doch in der Weise, daß dadurch eine Antwort suggeriert wird. Eine weniger wahrscheinliche Möglichkeit ist es, *quia* als Zitateinleitung aufzufassen, wie auch das griechische *ὅτι* öfters verwendet wird. Der Text würde dann lauten: *Et me dicente quia: „Molestas illos.“* In der anonymen Übersetzung der *Vita Antonii* kommt *quia* tatsächlich als Wiedergabe einer solchen Verwendung von *ὅτι* vor, z. B. 7 (22, 21–22) *cogitans et hoc dicens quia*; 35 (48, 11) *Scriptum est quia*; 81 (82, 17) *monachis dicentibus quia*. Wir finden es auch ohne das Vorbild des griechischen Textes, z. B. 16 (31, 18) *dixit . . . quia*.

11. In 42 (53, 8) liest die Handschrift: *Hoc itaque modo, non cedamus mente*. Hoppenbrouwers schließt sich der Lesart *cedamus* nur zögernd an. Garitte schlägt vor, auf Grund des griechischen Textes hier *cadamus* statt *cedamus* zu lesen (Studia Anselmiana 38, Rom 1956, S. 6²³). Dabei ist zu bemerken, daß die von ihm angeführte Parallele *καταπίπτωμεν* in dem Maurinertext, der *προκαταπίπτωμεν* hat, nur eine Variante ist. Die Lesart *cadamus* findet jedoch noch eine Stütze in 43 (54, 11), wo in einer ähnlichen Situation das Verbum *προκαταπίπτειν* durch *cadere* wiedergegeben ist: *qualiscumque phantasia facta fuerit, non trepidans cadat iste qui uidet*.

12. In 60 (67, 12) wird beschrieben, daß Antonius von dem Ort aus, wo er sich zurückgezogen dem asketischen Leben widmet, in einer Vision sieht, wie die Seele des Amun in den Himmel aufgenommen wird: *respiciens in eremum, uidit unum [et] assumi, et multum gaudium fieri occurrentibus ei* (sc. die Engel) *et miserationem*. Für *et miserationem* finden wir in dem griechischen Text kein entsprechendes Äquivalent. Überdies paßt es schlecht in den Kontext: man erwartet hier bei der Aufnahme eines auserwählten Heiligen in den Himmel kein Mitleid. Zweifellos ist daher *et miserationem* in *et mirationem* zu korrigieren. In dem folgenden Satz wird ja auch gesagt, daß Antonius die Glückseligkeit des Amun bewunderte.

13. In 80 (81, 16) haben Garitte und Hoppenbrouwers die Lesart *suos* der Handschrift beibehalten: *Eos* (sc. *qui uexabantur a daemoniis*) *adducens in medium dixit ad philosophos suos. Ad philosophos suos* ist eine Hinzufügung des Übersetzers ohne Entsprechung im Griechischen. In der Einleitung auf die Diskussion des Antonius mit den heidnischen Philosophen hat der Übersetzer im Gegensatz zu Athanasius der von 'einigen' spricht (*πάλιν ἐλθόντων ἑτερῶν τινῶν ἦσαν δὲ οὗτοι τῶν παρ' Ἑλλήσι δοκούντων εἶναι σοφῶν*) gesprochen von *zwei* Philosophen, die zu Antonius kamen: 74

(76,22) *uenerunt ad illum duo qui uidebantur clari esse apud Graecos in philosophia* (in Anlehnung an 72 (75,24) *duo philosophi pagani* wo auch Athanasius von zwei Philosophen spricht?). In 73 (76,7), wo wieder von anderen Philosophen die Rede ist, ist der lateinische Text unsicher: *Et iterum + aquibus + (aliqui, alii oder alii duo?) tales philosophi foris constituto eo uenerunt ad illum*. Auf Grund der Parallele mit 74 (76,22) möchte ich in 80 (81,16) eine Emendation von *suos* (das zu familiär-ironisch klingt) in *duos* vorschlagen.